

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1983
NNU	52	1 – 6	Verlag August Lax

Die Bedeutung Südosteuropas für die Neolithisierung in Mitteleuropa

Wissenschaftliche Tagung vom 17.—18. Mai 1982 in Hannover

Von

Wolf-Dieter Steinmetz, Hannover

Am 17. und 18. Mai 1982 veranstaltete die Urgeschichtsabteilung des Niedersächsischen Landesmuseums gemeinsam mit der archäologischen Kommission für Niedersachsen in Hannover die wissenschaftliche Tagung „*Die Bedeutung Südosteuropas für die Neolithisierung in Mitteleuropa*“. Neben den einheimischen nahmen auch zahlreiche ausländische Fachprähistoriker sowie eine Reihe von Vertretern anderer, vornehmlich naturwissenschaftlicher Fachrichtungen an der Tagung teil.

Die Tagung stand in Verbindung mit der gleichzeitig im Landesmuseum gezeigten Sonderausstellung „*Frühe Bauern und Metallhandwerker — Jungsteinzeit in Bulgarien*“. Sie wurde dankenswerterweise durch Mittel des Landes Niedersachsen und der Stiftung Volkswagenwerk finanziert.

Ziele der Tagung waren die Darstellung der Forschungsergebnisse zu den Grundlagen des frühen Neolithikums in Südosteuropa und deren Bedeutung für die Ausbreitung der produzierenden Wirtschaftsweise nach Mitteleuropa, im vorliegenden Fall also der dortigen Neolithikumkulturen an der Entstehung der frühesten Linienbandkeramik (LBK) als ältester Ausprägung dieser Wirtschaftsweise in Mitteleuropa. Außerdem sollten bisherige und neueste Forschungsergebnisse zu dieser Kultur vorgestellt werden.

Aufgrund des bisherigen Fehlens einer zusammenfassenden Darstellung zu diesem Thema vor allem im Hinblick auf den aktuellen Forschungsstand ist es besonders dankbar zu vermerken, daß, von einer Ausnahme abgesehen, alle Vortragenden der Aufforderung zur Bereitstellung Ihrer Beiträge zur Veröffentlichung in einem Sammelband bereitwillig nachgekommen sind. Deren Vorlage kann nunmehr hier erfolgen. Der Berichterstatter wird die abgedruckten Beiträge im Folgenden nur kurz ansprechen und sich darauf beschränken, den Versuch einer Wiedergabe des Diskussionsganges zu unternehmen. Lediglich auf den nicht abgedruckten Vortrag wird näher eingegangen. Erfreulicherweise konnte das Kompendium erweitert werden

durch den Vorbericht zu einer in den Folgemonaten zur Tagung aufgedeckten, nicht nur regional herausragenden Fundstelle der LBK in Esbeck, Ldkr. Helmstedt.

Ausgehend vom Thema der Sonderausstellung, wurde die Vortragsreihe am Montag, dem 17. Mai 1982, durch die bulgarischen Fachleute eröffnet.

Bis in die fünfziger Jahre hinein mußte man Bulgarien in Bezug auf die Jungsteinzeit im wesentlichen als Terra incognita einstufen. Dies änderte sich wesentlich durch die seit 1951 alljährlich durchgeführten Ausgrabungen im Siedlungshügel von Karanovo. Von dieser Fundstelle ausgehend, führte deren langjähriger Ausgräber und heutige Nestor der bulgarischen Urgeschichtsforschung, Prof. Dr. G. GEORGIEV, Sofia, mit seinem Vortrag „*Die Ausgrabungen in Karanovo und ihre Bedeutung für das Neolithikum in Bulgarien*“ in diese Epoche seines Landes ein.

Danach berichtete Dr. M. ČOCHADŽIEV, Pernik, über „*Die Ausgrabungen auf der neolithischen Siedlung in Pernik*“ im Nordwesten des Landes, wo es nicht zur Ausbildung mehrschichtiger Siedlungshügel kam. Kaum vorhandene Siedlungsstratigraphien, dafür stark vermischte und — oft bedingt durch die geringe Mächtigkeit — von außen gestörte Wohnschichten, kennzeichnen die weniger günstigen Voraussetzungen für die Erforschung des Neolithikums in diesem Gebiet.

Der nachträglich eingeschobene Vortrag von M. SĚFĚRIADĚS, Paris, über „*Les Fouilles de Dikili Tash*“ führte noch einmal zurück in das Gebiet der großen Tellsiedlungen, diesmal in das macedonische Gebiet jenseits des Balkengebirges. 1961—1975 von J. DESHAYS ausgegraben, kann der Siedlungshügel durchaus neben den von Karanovo gestellt werden, welchem er auch in seinen Abmessungen ähnelt. Von dieser Fundstelle ausgehend, zeigte M. SĚFĚRIADĚS, entsprechend dem Thema der Tagung „*Quelques parallélismes culturels entre la Macédoine orientale grecque et les Régions du Moyen Danube au Néolithique*“ auf.

Die Diskussion zu diesen Vorträgen des Nachmittags richtete sich im wesentlichen auf die Art der frühneolithischen Wirtschaftsweise sowie die Möglichkeiten der Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zu deren Erkennung, die Herkunft und die Anfänge dieser Wirtschaftsweise sowie auf die hier verwendeten Ackergeräte.

Die Erforschung der frühneolithischen Wirtschaftsweise steht noch am Anfang, eben gerade weil geeignete Quellen — etwa Feuchtbodenablagerungen — zur Untersuchung dieser Frage durch naturwissenschaftliche Methoden nicht zur Verfügung stehen. Auch Holzreste sind kaum vorhanden, bedingt durch zeitweise günstige klimatische Verhältnisse haben sich lediglich in einzelnen Phasen der neolithischen Entwicklung Holzböden erhalten.

Das Vorhandensein des hölzernen Pfluges wird für das Äneolithikum allgemein angenommen, muß aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte, die sich im archäologischen Befund spiegelt und eine entwickelte intensive Wirtschaftsweise bedingt, wohl auch vorausgesetzt werden. Äneolithische Befunde in Bulgarien weisen Holzpflüge möglicherweise sogar nach. Unsicher ist deren Vorhandensein dagegen für das Neolithikum. Ganz ausschließen wollte dies keiner der Diskussionsteilnehmer, auch nicht für das Gebiet der Starčevo-Körös-Kultur, wobei dort aber eher an hölzerne Handpflüge zu denken ist, da die Domestikation des Rindes als mögliches Zug-

tier sich in dieser Kultur noch im Anfangsstadium befindet. Umstritten ist die Funktionsfähigkeit von Hirschgeweihhacken als alternative Bodenbearbeitungsgeräte. Die Meinung reicht von völlig ungeeignet, allerhöchstens um damit Pflanzlöcher zu schlagen, bis gut geeignet, dies zumindest jedenfalls zur Bearbeitung von Sandböden. Sichelmesser mit Hirschhornschäftung als typisches Erntegerät des Frühneolithikums lassen sich in den darauffolgenden Stufen der Jungsteinzeit nicht mehr nachweisen, vermutlich weil nun Holzschäfte benutzt wurden.

Das Frühneolithikum des Balkangebietet tritt unvermittelt als entwickelte Kultur auf. Allgemeine Zustimmung besteht darin, daß hier bisher nicht erkannte Vorstufen vorauszusetzen sind. Archäologische Kulturen lassen sich, ein methodisches Problem archäologischer Erkenntnismöglichkeiten, meistens erst fassen, wenn sie einen bestimmten Standart erreicht haben. Vorstufen dagegen können nur mit viel Glück erkannt werden, wobei hinzukommt, daß hier mit einfacheren Formen, einer geringeren Bevölkerungsdichte und einer möglicherweise verschobenen Siedlungstopographie, vielleicht sogar einem anderen Siedlungsgebiet zu rechnen ist.

Nicht festlegen lassen wollten sich die bulgarischen Referenten auf eine mögliche Herkunftsrichtung der frühneolithischen Kultur in ihrem Land. Die Einwanderung kleiner Gruppen bei Weiterleben bodenständiger Elemente, sogar eine eigenständige Entwicklung sei möglich, ganz ausgeschlossen aber wurde die Herkunft aus Anatolien. Hinsichtlich der zeitlichen Parallelisierung zwischen Karanovoentwicklung und derjenigen im Starčevo-Körös-Gebietes bestand Einigkeit darüber, daß die frühen Phasen von Karanovo und der Starčevo-Körös-Kultur im wesentlichen zeitlich parallel verliefen, wobei die große Ähnlichkeit der Sachaltertümer die beiden Gebiete zu einem großen Kulturkomplex zusammenschließt. Umstritten war dagegen, ob die frühe Vinča-Kultur mit Phase II (und einem starken anatolischen Einfluß) oder III (und ohne anatolischen Einfluß) der Karanovoentwicklung zu parallelisieren sei.

Frau Prof. Dr. H. TODOROVA führte von ihrem Thema „*Die neuen Ergebnisse der Ausgrabungen in Durankulak am Schwarzen Meer*“ ausgehend, die Zuhörer in das späte Äneolithikum ihres Landes ein. Die dort zutagegetretenen, aufsehenerregenden Befunde, die gleichzeitig das Bild der erstaunlichen kulturellen Entwicklung in der Jungsteinzeit Bulgariens ergänzten, rechtfertigten diese Abweichung vom engeren Thema.

Die folgenden Vorträge leiteten über zur Frage der Entstehung der frühesten mitteleuropäischen Neolithikumkultur, der Linienbandkeramik (LBK), aus dem südosteuropäischen Neolithikum. Als angrenzende Kulturen stehen hier besonders die Starčevo-Körös- und die Vinča-Kultur zur Diskussion, zumal das Auftreten der frühesten LBK unbestritten in die Übergangsphase spätes Starčevo-Körös / frühes Vinča fällt.

Die Untersuchung dieser Frage teilten sich Dr. N. KALICZ, Budapest, der mit seinem Vortrag „*Die Körös-Starčevo-Kulturen und ihre Beziehungen zur Linearbandkeramik*“ behandelte, sowie Dr. G. LAZAROVIČI, Cluj, der die andere Seite, „*Die Vinča-Kultur und ihre Beziehungen zur Linearbandkeramik*“, untersuchte.

Die Diskussion konzentrierte sich zunächst auf die Frage der Chronologie, besonders der Sicherheit der genannten Parallelisierungen, da diese ausschließlich durch typologische Belege begründet werden. Der Gleichsetzung Starčevo-Körös III B / Vinča A₁ / Genese der LBK und Starčevo-Körös IV / Vinča A $\frac{2}{3}$ / frühe LBK wurde trotzdem kein Widerspruch entgegengebracht. Eine Kontrolle durch naturwissenschaftliche Methoden scheitert an der zu geringen Anzahl vorliegender C¹⁴-Datierungen.

Danach wandte sich die Diskussion einer der Zentralfragen der Tagung zu, dem Entstehungsvorgang der LBK. Gegen die vertretene Adaptionsthese wurde eingewandt, daß es sich bei der LBK um eine zu ausgeprägte Kultur handle, als daß man sich ihre Entstehung als einen Adaptionsvorgang vorstellen könne, außerdem würden im LBK-Gebiet Wildformen der domestizierten Tiere fehlen. Zur Begründung der Adaption wurde angeführt, daß lediglich ein Teil des aus den Neolithikumkulturen bekannten, eben die Wirtschaftsweise (und damit verbunden die Haustierformen), übernommen wurde und daß durchaus mit einer hochstehenden mesolithischen Lebensform — die bekannten Funde von Lepenski Vir bestätigen dies — zu rechnen ist, welche sicherlich in der Lage war, die ausgeprägte Kultur der LBK zu schaffen. Im Mittelpunkt der Diskussion wesentlicher Kulturelemente der LBK stand in diesem Zusammenhang besonders die markante Langhausform, welche weder im zeitgleichen nordbalkanischen noch im bulgarischen Neolithikum Entsprechung besitzt. Schuhleistenkeile, die häufigsten Großsteingeräte der LBK, kommen in der Starčevo-Körös-Kultur selten vor, häufig dagegen bereits in Karanovo I. Eine Herleitung verbietet sich aber aus chronologischen Gründen. Organische Magerung wiederum findet sich häufig im Nordbalkan, ist im Südbalkan dagegen unbekannt. Eine Klärung der Frage durch anthropologische Untersuchungen scheitert vor allem am fehlenden mesolithischen Vergleichsmaterial.

Der folgende Vortragsblock war befaßt mit der Darstellung der frühesten LBK. Seit Herausstellung durch QUITTA 1960 hat sich der Fundstoff dieser Phase wesentlich vermehrt.

Dr. D. KAUFMANN, Halle, konnte für Mitteldeutschland bereits 76 Fundstellen nennen, als er über „*Die ältestlinienbandkeramischen Funde von Eilsleben, Kreis Wanzleben, und der Beginn des Neolithikums im Mittelelbe-Saale-Gebiet*“ berichtete. Gleiches Fundmaterial wie in Eilsleben konnte Frau Dr. G. SCHWARZ-MACKENSEN in ihrem Vortrag über „*Die Siedlung der frühen Bandkeramik in Eitzum bei Wolfenbüttel*“ vorführen. Ein weiterer Fundplatz mit vergleichbarem Material kann im Braunschweigischen mit Klein Denkte genannt werden.

Den einheitlichen Eindruck der materiellen Kultur der ältesten LBK vervollständigte schließlich Prof. Dr. J. LÜNING, Köln, in seinem Vortrag „*Die Linearbandkeramik und die Neolithisierung Mitteleuropas*“ bei Behandlung des Fundmaterials aus Schwanfeld bei Schweinfurt, einem von ihm ausgegrabenen Siedlungsplatz dieser Kultur. Der Fundplatz ergab darüber hinaus wichtige Aussagen zum Hausbau der ältesten LBK. Obwohl bereits zu den Langhausformen gehörend, zeigen sich durchaus deutliche Unterschiede zu den Haustypen der entwickelten LBK. Dabei handelt es sich nicht etwa um einfache Vorformen, sondern im Gegenteil um nach wenigstens ebenso entwickelter und komplizierter Technik errichtet Bauwerke.

Aufgrund der Einheitlichkeit des frühen Horizontes hatte QUITTA auf eine schnelle Ausbreitung der LBK geschlossen und die Ursache in einem extensiven Wanderbauerntum gesehen. Die Art der Ausbreitung dieser Kultur zu erkennen ist also abhängig von der Frage, wie einheitlich der früheste Horizont wirklich ist und wie lange er gedauert hat. Die Quellenlage zur Beantwortung ist ausgesprochen schlecht, es gibt zu wenige Ausgrabungen, naturwissenschaftliche Untersuchungen fehlen fast ganz. Nach den Ergebnissen zur Besiedlung der Aldenhovener Platte ist damit zu rechnen, daß die Ausbreitung von einem frühesten Siedlungsplatz ausging, dann aber von den Grenzorten weitergetragen wurde, während der Ursprungsort bestehen blieb und während der gesamten Entwicklung Zentralplatz blieb.

Kaum Diskussionspunkte gab es zum kulturellen Inhalt der ältesten LBK, da sie sich durch die vorgestellten Fundplätze als im Wesentlichen einheitlich darstellt, obwohl diese Einheitlichkeit aufgrund der immer noch spärlichen Belege nicht als sicher vorausgesetzt werden kann. Allgemeine Übereinstimmung herrscht auch in der Ansicht, daß es sich bei dem vorliegenden Material nicht um das Älteste handeln wird, sondern mit noch nicht erkannten frühen Vorstufen gerechnet werden muß, und daß sich demnächst auch die Möglichkeit eröffnen könnte, die vorliegende Phase zeitlich zu untergliedern.

Nach wie vor umstritten ist das Aussehen der Umwelt, in die sich die frühneolithischen Siedler ausbreiteten. Die hier herangezogenen naturwissenschaftlichen Methoden, vor allem Pollenanalyse und Molluskenbestimmung, liefern, bedingt wohl auch durch die geringe Anzahl der Untersuchungen, keine deutlichen Ergebnisse. Schwierigkeiten für generelle Aussagen bereiten dabei wohl auch die regional wechselnden Verhältnisse. Ein gewisse Entwaldung, einen Übergang von Wald- zu offener Landschaft während des Entwicklungszeitraumes der LBK, zeichnet sich als Ergebnis ab.

Mit „*Einige Bemerkungen zu südöstlichen Einflüssen im mitteldeutschen Neolithikum*“ zeigte Dr. H. BEHRENS, Wedel, anhand einiger ausgewählter Fundkategorien, in diesem Fall von als solche gedeutete tönernen Götterthronchen und möglicherweise ebenso zu deutende tönene Tischchen, daß die südosteuropäischen Einflüsse nach Mitteleuropa auch später, im hiesigen Mittelneolithikum, anhalten.

Abschließend läßt sich sagen, daß die Tagung ihrer Zielsetzung vollauf gerecht wurde. Die Ergebnisse lassen sich aus Sicht des Berichterstatters wie folgt zusammenfassen:

- Die Grundlagen des Neolithikums in Südosteuropa als Ausgangspunkt für die Ausbreitung der neolithischen Wirtschaftsweise in Mitteleuropa wurden herausgestellt.
- Die am Entstehungsvorgang der frühen LBK direkt beteiligten Kulturen des nördlichen Balkans sowie der Zeitpunkt lassen sich erstaunlich genau erfassen.
- Bei Art des Entstehungsvorganges tendiert die Forschung deutlich zu einem Modell, welches in der vorgelagerten Randzone der altneolithischen Gebiete einen Adaptionen- / Akkulturationsvorgang vermutet, wo sich die LBK entwickelte. Die Einzelheiten dieses Vorganges sind allerdings noch längst nicht ausreichend geklärt.

- Von dort erfolgte die Ausbreitung der bereits entwickelten Kultur durch Migration.
- Noch nicht erkannte Frühstufen der ältesten Neolithikumkulturen können sowohl in Südosteuropa wie in Mitteleuropa angenommen werden.
- Die Vorlage der neuesten Forschungsergebnisse zur ältesten LBK vermitteln einen erstmals so umfassend dargebotenen Einblick in diese Kultur. Auch hier bleiben viele Fragen offen, die sich, wie sich zeigte, nur durch die umfangreiche Erschließung neuer Quellen werden lösen lassen.
- Als besonders wertvolle Ergänzung zur Lösung von Fragen zur Wirtschaftsweise, zur Umwelt und zur Altersbestimmung zeigt sich die Beteiligung naturwissenschaftlicher Disziplinen, wobei deren Aussagemöglichkeiten zur Zeit offenbar ebenfalls besonders durch fehlende Quellen behindert wird, ihre Beteiligung an der zukünftigen archäologischen Forschung zeigt sich als unabdingbare Notwendigkeit.